

16./XV. 1918

83

Der Stand der Mehlversorgung in Wien.

Die Mehl- und Brotversorgung Wiens erfordert derzeit einen Tagesbedarf von 44 Waggons Mehl. Davon werden $34\frac{1}{2}$ Waggons für die Broterzeugung verwendet. Der Bedarf an Roggenmehl, welcher zur Einlösung der Wochenverbrauchsmenge von $\frac{1}{4}$ Kilogramm, zur Deckung des Erfordernisses der Spitäler, verschiedener Anstalten, der Kriegs- und Gemeinschaftsküchen erforderlich ist, beträgt $9\frac{1}{2}$ Waggons. Die Deckung für diesen Bedarf ist nach dem dermaligen Stand der Vorräte bis Anfang Dezember vorhanden. Zur Förderung der Getreideaufbringung wurden die Prämien für das bis 30. d. aufgebrauchte oder zur Uebernahme bereitgestellte Getreide auf 25 K. per Meterzentner erhöht. Ueberdies wird eine vom Staatsamte für Volksernährung errichtete besondere Stelle, die Warenverkehrsstelle, Bedarfsartikel jenen Landwirten entgeltlich überlassen, welche ihrer Getreideablieferungspflicht nachkommen. Durch Abgeordnete und ihre Beauftragten wird das flache Land Niederösterreichs bereist, um die Landwirte zur rascheren Getreideablieferung zu bewegen. Vom deutschösterreichischen Staatsamte wurden Verhandlungen eingeleitet, durch welche weitere Zuschübe an Mehl für Wien, Deutschböhmen und die deutschösterreichischen Alpenländer gesichert werden sollen. Eine Delegation, bestehend aus dem Staatsrate Dr. v. Langenhau, dem Ernährungsdirektor Eidersch und Beamten des Ernährungsamtes, reiste gestern abend nach Berlin, um die in Aussicht gestellten deutschen Lieferungen zu beschleunigen und neue Zuschübe zu erwirken. Die ungarische Regierung hat auf Grund der in den letzten Tagen stattgehabten Verhandlungen den Zuschub von 100 Waggons ungarischen Mehls und die Freigabe von zirka 500 Waggons Getreide rumänischer und türkischer Herkunft zugesagt, welche Mengen sich in auf der Donau schwimmenden Schleppern befinden, die von Deutschland an Deutschösterreich abgetreten wurden. Einige von diesen Schleppern sind in diesen Tagen bereits in Wien eingelangt, andere dürften in der nächsten Zeit eintreffen. Das Staatssekretariat des Auswärtigen hat sich auch bereits an die Entente gewendet, um Lebensmittelaushilfen zu erlangen. Von dem Ergebnis dieser Verhandlungen hängt die weitere Entwicklung unserer Brot- und Mehlversorgung ab.